

Newsletter

INHALT

SEITE 1
EDITORIAL

SEITE 2-4
FILMMUSIKTAGE
SACHSEN-ANHALT

SEITE 4-5
FILMFEST ZÜRICH

SEITE 5-7
DIE MAIL EINES
JUNGEN KOLLEGEN
 und ihre Beantwortung

SEITE 7-9
OFFENER BRIEF
 Prof.Dr. Enjott Schneider
 Dr. Ralf Weigand

SEITE 10-11
DEFKOM - NEWS
 Dokumentarfilmpreis
 GEMA-Koeffizienten
 Einladung LV Bayern
 Kamingesprache HH

SEITE 12
IMPRESSUM
 Kontakt

EDITORIAL

Liebe Mitglieder,

es tut sich wieder einiges "unter der Haube". Die Digitalisierung des Fernsehens und auch der "Sendebetrieb on demand" mit allen Vor- und Nachteilen schreitet voran.

Ein großes Thema werden in Zukunft für uns die Mediatheken sein. Diese sollen auf Beschluss der Ministerpräsidenten der Länder unbegrenzt geöffnet werden. Im Moment gilt noch die sieben-Tage-Regel. Das heisst, Filme dürfen für den Zeitraum von sieben Tagen nach Ausstrahlung online verfügbar gemacht werden. Sobald diese Regel fällt, besteht natürlich für die Sender kein Anlass mehr für Wiederholungen auf den Sendekanälen - zumindest nicht für die Programme, die keine „riesen“ Quote bringen. Infos dazu [hier](#).

Dieses Problem beschäftigt nicht nur uns, sondern auch unsere Autorenkollegen im Bereich Drehbuch, Kamera, Regisseure und sogar Produzenten. Daher ist die DEFKOM dabei, zusammen mit anderen Verbänden Allianzen zu schmieden und die Sender Stück für Stück anzugehen.

Die genaue Kontrolle der Mediatheken-Nutzung ist sehr wichtig (und auch machbar - schliesslich werden die Anzahl der Klicks teils mit den Beiträgen angezeigt), ebenso wie die Kontrolle über Auslands-Verwertungen der Sender - ein weiteres großes Thema für alle beteiligten Urheber.

Leider werden die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung z.B. im Bereich Erfassung und Abrechnung noch sehr stiefmütterlich behandelt. In jedem Fall werden bei der weiteren Gestaltung der Medienlandschaft starke Verbände eine wichtige Rolle spielen. In diesem Sinne muss es natürlich auch immer in unserem Fokus bleiben, weiter zu wachsen und mit einer Stimme zu sprechen.

Was es sonst noch neues gibt, lest bitte in diesem Newsletter.

Wir wünschen allen Mitgliedern eine schöne Vorweihnachtszeit.

Es grüßt herzlich euer

DEFKOM-Leitungsgremium



Bericht von den Filmmusiktagen Sachsen-Anhalt 2013

6.

(28. Oktober bis 2. November)

Die jährlich stattfindenden Filmmusiktage Sachsen-Anhalt standen dieses Jahr unter dem Motto "Wunderwelten: Märchen - Mythen - Fantasy", und so hatte ich die Ehre, mit meiner Arbeit für den Teenie-Fantasyfilm „Rubinrot“, ein in Deutschland eher seltenes Genre, eingeladen worden zu sein. Die Einladung umfasste zugleich die Verpflichtung sowohl ein Fachvortrag zu halten, als auch eine Orchestersuite der Filmmusik für das Abschlusskonzert mit der Staatskapelle Halle vorzubereiten.

Halle an der Saale ist allein schon eine Reise wert und entwickelt sich u.a. mit der modernsten Kinomischung Deutschlands (Dolby Premier Licence) im Mitteldeutschen Medienzentrum (MMZ) zum Postproduktion-Traum deutscher Filmemacher. Dank dem Regionaleffekt der Mitteldeutschen Medienförderung (MDM) haben sich in Halle und Nachbarstadt Leipzig diverse Filmdienstleister und Filmproduktionsfirmen angesiedelt, die jetzt gut beschäftigt sind.

Die Organisation der Filmmusiktage ist bis ins Detail sehr professionell. Das fängt bei ständig verfügbarem persönlichen Shuttle-Service an und reicht von sympathischer Pressebetreuung über gute Programmhefte und Drucksachen bis zu Verpflegung rund um die Uhr mit vielen Möglichkeiten für Gespräche und Networking. So konnte man sich auf die Vielzahl an Angeboten stürzen, die die Filmmusiktage zu bieten hatten.

Dieses Jahr zum ersten Mal mit einem Orchestrations- und Filmmusikworkshop, der von Hochschuldozenten durchgeführt und mit Orchesteraufnahmen (große Besetzung) unter der Betreuung von GENUIN Recording Group (Tonmeister), Bernd Ruf (Dirigent) und der Staatskapelle Halle abgeschlossen wurde. Eine gute Verbindung, die schon zahlreiche Games-Musiken eingespielt haben. Der Kurs richtet sich an fortgeschrittene Berufsanfänger und ist außerhalb der Filmmusikstudiengänge wegen seines Praxisbezugs wahrscheinlich einzigartig in Deutschland. Ich selbst habe nicht teilgenommen, aber viel Kontakt zu den Workshop-Teilnehmern gehabt.

Die meist gestellte Frage an mich war, wie man ins Business reinkommt. (Eine Frage, die übrigens alle interessierten Neu-Mitglieder der DEFKOM gerne jederzeit der gesamte Fachgruppenleitung - zum Beispiel in persönlichen Telefonaten - gestellt werden darf.)

Des Weiteren gab es eine Filmretrospektive und einen wohl sehr erfolgreicher Body-Percussion Workshop für Schüler unter der Anleitung vom bemerkenswerten Richard Filz, die beide allerdings nicht auf meiner To-Do-Liste standen. An dieser Stelle könnte man sich fragen, was ein Body-Percussion-Workshop mit Filmmusik zu tun hat. Dafür konnten die Veranstalter durch 800 mittrommelnde Schüler ihre Teilnehmerzahl in die Höhe rechnen, was auch schon der Knackpunkt der gesamten Filmmusiktage ist:

Ich hätte mir eine größere Anzahl an Zuhörern im eigentlich sehr interessanten Fachkongress gewünscht. Es waren durchgehend geschätzt zwischen 15 und 35 Teilnehmern. Entweder ist

Filmmusik einfach ein zu spezielles Thema, Halle zu klein und jwd. für eine solche Veranstaltung oder die Organisatoren müssen einfach noch mehr und gezielt für ihre Filmmusiktage werben.

Kern und Messlatte der Veranstaltung war natürlich der Filmmusikkongress selbst. Ich habe versucht so viele Vorträge wie möglich anzuschauen und hatte für mich bei der Mehrzahl auch etwas mitnehmen können.



Spannend, wenn auch wenig erbaulich, aber dafür bezeichnend für eine Vielzahl der Akteure im Filmbusiness war eine Situation, nach dem Johannes Repka seine fantasievolle, dramaturgisch durchdachte und auf MIDI-Basis erstellte Musik zum ARD Märchenfilm „Die kleine

Meerjungfrau“ vorgestellt hatte. Auf dem Podium sammelten sich die Regisseurin, die Produzentin und die MDR-Redakteurin des Films und waren sich über das Talent des Filmkomponisten Repka einig. Nach dem doch deutlich hervorging, dass hier für einen Magerlohn nebst vollumfänglicher Rechte-Abtretung gearbeitet werden musste (bei einem einstündigen-Film mit 1,1 Mio. Budget für mich rätselhaft), fügte die Produzentin resolut hinzu, dass bei ihr prinzipiell kein Orchester budgetiert bzw. verhandelt werden kann; Der Zuschauer könne nicht unterscheiden zwischen MIDI und echtem Orchester und im Fernsehgerät komme klanglich ohnehin nichts an.

Erstaunlich war die Präsentation der Hauptthemen der Musik zu „King Kong“ (1933) von Filmmusik-Urvater Max Steiner durch Prof. Georg Maas. Klar zu erkennen, welchen großen Einfluss die genial komponierte und eigentlich zeitlos klingende Musik auf den Film hat. Unbedingt mal Reinhören!

Ebenso fasziniert war ich von den musikwissenschaftlichen Erkenntnissen von Robert Rabenalt zur Musikdramaturgie in „Kill Bill“ und „The Fifth Element“. Die Songs und Fremdfilmmusiken, welche Regisseur Quentin Tarantino verwendet, haben alle einen klaren, fast schon hochintellektuellen Bezug zu ihrem Ursprungsfilm. Filmenthusiast Tarantino huldigt mit vielen Bild- und Musik-Querverweisen in seinen Filmen seiner Vorbilder. Eine spannende Erkenntnis.

Weiter auf dem Programm standen u.a. Vorträge von Christian Brandauer (ja, der Sohn von Klaus Maria Brandauer) über Musik und Erotik im Märchenfilm und Ingo Frenzel (mit Musikberater Stefan Broedner) über seine aktuelle Musik für „Der Medicus“ (einer der höchst budgetiertesten Filme Deutschlands, 25. Dezember 2013 im Kino). Uwe Golz vom Deutschlandradio Kultur nahm abschliessend Ingo Frenzel, Christian Brandauer und mich auf dem Podest ins Kreuzverhör, wobei wir uns nicht einig waren, ob wir den Beruf des Filmkomponisten nun empfehlen können oder nicht.

Meinen eigenen Vortrag zum detaillierten Entstehungsprozess der Filmmusik in „Rubinrot“ hatte ich mit Apples Präsentationsprogramm „Keynote“ vorbereitet und darin Audio und Video integriert. Da man seinen eigenen Laptop anschliessen konnte, gab es keine Kompatibilitätsprobleme. Etwas irritiert war ich von der mangelnden Kooperationsbereitschaft der Technikfirma, „ich sei kompliziert“. Dabei hatte ich nur drei Wünsche: 1.) Dass eine Stereo-Klinkenstecker (statt des von der Firma vorbereiteten Mono-Kabels) Musik besser transportieren würde, 2.) dass das Videobild justiert werden müsse, damit alles auf die Leinwand passt und 3.) dass die Lautsprecher etwas enger zusammengeschoben für die Zuschauer klanglich besser funktionieren würden. Möglicherweise war das zu viel verlangt. Interessante Beiträge kamen von Olaf Mehl (METRIX Media), dem Tonmischer von Rubinrot, der anhand von Beispielen sehr beeindruckend verdeutlichte, wie anspruchsvoll und aufwendig Sounddesign für das moderne Kino heute ist.

Die Filmmusiktage kulminierten schliesslich in einem ausverkauften Filmmusikkonzert der Staatskapelle Halle in der Oper Halle. Neben Filmmusik-Klassikern und einzelnen Kompositionen der Referenten wurde viel Tango gespielt. Man kann die durchaus inspirierende Tangomusik sicher dem einen oder anderen Film zuordnen, mir wären ein paar mehr echte Filmmusiken jedoch lieber gewesen. Das Konzert wurde live im MDR Radio Figaro übertragen. Hoffentlich konnten die Radio-Tonmeister durch Hallgeräte das aufholen, was die Oper leider zu wenig geboten hat: gute Raumakustik. Mangels Nachhall klangen die meisten Stücke im Opersaal - wenn auch vom Orchester tadellos gespielt - zu trocken und damit analytisch. Durchsetzten konnten sich allerdings laute Stücke wie Steiners brachial-technoider „King Kong“ und eine Auftragskomposition für Body-Percussionist und Orchester.



Ich hoffe, dass sich die Filmmusiktage weiter etablieren und vor allem mehr Kongresspublikum anziehen können. Die touristisch anziehende Region Halle mit dem nur wenige Kilometer entfernten Leipzig, entwickelt sich als neues Filmzentrum für Mitteldeutschland, also sollte der Standort für die Veranstaltung eine gute Basis sein.

Mehr Informationen zum Kongress-Programm [hier](#).

Philipp Kölmel

Bericht vom 9. Internationalen Filmfest Zürich

Im Rahmen des 9. Internationalen Filmfestes Zürich fand im Forum Filmmusik am 27. September 2013 zum zweiten Mal der internationale Filmmusikwettbewerb statt.

Unter der Leitung von André Bellmont spielten das Zürcher Kammerorchester und das Zurich Jazz Orchestra. Das Konzert und die anschließende Preisverleihung fanden in der Arena des Cinemas statt. Die Jury leitete Carlos Leal, Pepe Lienhard, Rolf Lyssy, Matthew Savage, Peter Scherer und Filmkomponist Legende Peter Thomas.

Unter den über 100 Einsendungen aus 25 Ländern waren die Finalisten des Filmmusikwettbewerbs: Laurent Coubier (Frankreich), Aaron Kenny (Australien), Felipe Senna (Brasilien), Nathan Stornetta (Schweiz) und Jan Torkewitz (Deutschland). Der französische Pianist und Komponist Laurent Coubier erhielt das mit 10.000 Franken dotierte „Goldene Auge“ für die „Beste internationale Filmmusik 2013“. Man konnte nur schwer den Gewinner raus hören, denn das Niveau der Kompositionen war sehr hoch, sowohl dramaturgischer Inhalt als auch die Orchestrierungen. Vertont wurde ein 5-minütiger Kurzfilm, der in den 30er Jahren spielte, welcher vor Ort mit den jeweiligen Musiken der Komponisten uraufgeführt wurde.

Die glamouröse Veranstaltung mit Musikeinlagen, großer Lightshow und einem perfekt eingespieltem Orchester, welches über eine große P.A. Anlage zu hören war, erinnerte ein wenig an eine kleine Oscar-Verleihung. Die Moderation leitete mit viel Charme und Humor Sandra Studer. Die Verleihung war mit ca. 1.200 Besuchern zweimal völlig ausverkauft. Danach gab es eine große Eventparty, an der die meisten Gäste teilgenommen hatten und bis in die Nacht mit zwei renommierten DJs feierten und tanzten.



Im Rahmen des Filmmusikfestivals hielt vor der Verleihung Marcel Barsotti einen Vortrag über Filmmusik und deren emotionale Wirkung.

Das Konzert und deren Verleihung wurden beispiellos organisiert und inszeniert. Die Veranstaltung vermittelte eine Perfektion, wie man Sie in Deutschland nur von Fernsehshows kennt.

Marcel Barsotti

Die E-Mail eines jungen Kollegen und eine Antwort von Micki Meuser

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchte ich gerne mein Interesse gegenüber der DEFKOM bekunden und würde Ihnen gerne ein paar Fragen stellen. Mit einem freundlichen Hinweis bin ich nämlich gestern erstmals auf ihrer Internetseite gelandet und war sofort von der Idee überzeugt.

Erst einmal ein paar Worte über mich:

Ich bin zwar erst 18 Jahre alt, habe aber eine tiefe Verbundenheit zur Musik. Bereits seit 14 Jahren bin ich am Klavier und Keyboard zu Hause. Mit etwa 13 Jahren habe ich begonnen eigene Musik zu komponieren und am Computer zu produzieren. Aufgrund der Tatsache, dass ich mir die Grundlagen der (Film-)Musik-Produktion fast ausschließlich autodidaktisch angeeignet habe, habe ich mit relativ einfachen "Beats" mit der Einsteiger-Software "FL Studio" begonnen.

Durch meine wachsende Erfahrung und dem Interesse an orchesterlicher Musik, bin ich jedoch nun zur Filmmusik gelangt. So sind meine Produktionen inzwischen wirklich professionell. Aus "FL Studio" ist "Nuendo 6" geworden und aus einem 61-tastigem Homekeyboard, ein Masterkeyboard mit 88-Tasten und Hammermechanik.

Ich habe inzwischen auch schon die Musik für mehrere freie Filmemacher geschrieben und auch an einem Musical habe ich bereits mitgearbeitet. Allerdings sind 99% von der Masse an Kompositionen, die ich bereits geschrieben habe nie veröffentlicht worden, da ich selten mal Kontakt zu den "richtigen Leuten" in der Branche bekommen habe.

Meine Fragen sind nun:

Wie genau setzen sie sich für die Förderung und Verbreitung deutscher Filmmusik ein?

Können sie mir potentielle Auftraggeber vermitteln, wenn ich Mitglied werden würde?

Bei Interesse könnte ich ihnen auch ein paar Demos von mir zukommen lassen, um mich nicht nur von ihnen, sondern auch sie von mir zu überzeugen.

Mit freundlichen Grüßen

P.

Hallo P.,

Danke für Deine Mail und Dein Interesse an der DEFKOM. Wir freuen uns, dass Dich das Schreiben von Filmmusik so interessiert. Wir in der DEFKOM sind fast alle der Meinung, dass Filmkomponist der schönste Job der Welt ist. :-) Es lohnt sich also...

Mich erreicht Dein Schreiben hier im Urlaub, was aber auch heißt, dass ich die Zeit habe Dir etwas ausführlicher zu antworten.

Eins ist die DEFKOM nicht: Eine Jobvermittlung! Dazu gibt es mittlerweile auch in Deutschland Agenturen, die sich allerdings für ihre Dienste auch prozentual an Deinen Honoraren beteiligen lassen. Entscheide selbst, ob es Dir das wert ist.

Trotzdem lohnt sich die Mitgliedschaft in der DEFKOM.

Durch den Kontakt zu erfahrenen Filmkomponistinnen und Komponisten und durch die Berichte im DEFKOM Forum wirst Du viel über den Beruf lernen können. Filmmusikaufträge erfordern nämlich weit mehr, als wunderbare, im günstigsten Fall sogar zum Film passende Musik zu schreiben.

Angefangen mit dem Druck, der sich aufbaut, wenn Du reproduzierbar und verlässlich in 3 - 4 Wochen 50 Minuten Musik abliefern musst, bis hin zur Diplomatie und Kommunikationsfähigkeit, die Du drauf haben musst, wenn Du Deinen Auftraggebern (Produktion, Regie, Sender) Deine komponierten Ideen erklären willst. Nach meiner Erfahrung macht das mehr als 50% der Arbeit an einer Filmmusik aus. Wenn ich von mir selbst erzählen soll: Ich kann Dir mittlerweile jeden einzelnen Ton meiner Musiken erklären, warum er genau an dieser Stelle sitzt, und weshalb ich diese Tonart, diesen Takt und dieses Tempo für die Szene gewählt habe. Das sind wichtige Dinge in unserem Beruf, und ein Ziel der DEFKOM ist, unter anderem durch kollegialen Austausch hier in Deutschland ein hochprofessionelles Niveau aufzubauen. Die Auftraggeber sollen wissen, wenn sie eine DEFKOM Komponistin oder Komponisten beauftragen, kostet es etwas, aber sie bekommen höchste Qualität.

Was macht die DEFKOM noch? Wir kommunizieren mit der Politik über das gesellschaftliche Umfeld unseres Berufes und über den Wert, den Kultur und Kreativität für unsere Gesellschaft haben. Wir reden mit unseren Auftraggebern, den Produzenten und Sendern, z. B. um die Honorare für Filmmusik nicht dem allgemeinen Sparzwang zu überlassen. Wir beteiligen uns an der Organisation von Filmmusikevents und Kongressen, wie z. B dem "Tag der deutschen Filmmusik" in Cannes, wo wir die Arbeit deutscher Komponistinnen und Komponisten der internationalen Filmwelt präsentieren. Wir setzen uns für den Erhalt des Urheberrechts ein, das zur Zeit durch Raubkopierer und vor allem durch das unfaire Verhalten und die Profitgier der Computer- und Netzindustrie gefährdet ist. Dazu gehört

auch die Verteidigung der GEMA, deren Arbeit einen großen Teil der Einkünfte von Filmkomponisten ausmacht, und die keinesfalls so ist, wie es besagte Computerindustrie und auch die Gastronomen den Menschen weismachen wollen.

An all diesen Themen kannst Du mitarbeiten, auch wenn Du mit Filmmusik noch nicht viel Geld verdienst, denn wir haben einen Einstiegtarif für Berufsanfänger und Filmmusikstudenten. Dieser beträgt 60€ im Jahr (30€ DEFKOM / 30€ DKV) Als DEFKOM Mitglied bist Du auch automatisch Mitglied im Deutschen Komponistenverband DKV, denn die DEFKOM ist Teil des DKVs.

Dann möchte ich Dir, auch wenn ich selbst filmmusikalischer Autodidakt bin, noch die Filmmusik Studiengänge an den Unis in Potsdam, München und Ludwigsburg ans Herz legen. Wir sehen, dass die jungen Kolleginnen und Kollegen, die dort den Abschluss schaffen, hervorragend ausgebildet sind und mit allen Chancen und auch mit guten Kontakten zu jungen Regisseurinnen und Produzentinnen, die mit ihnen studiert haben, in den Beruf starten.

In der Hoffnung Dich bald als DEFKOM Mitglied begrüßen zu können und mit besten Wünschen,

Micki Meuser

„Sportrechte kaufen kann jeder“

**Offener Brief von Prof. Dr. Enjott Schneider (Präsident), Dr. Ralf Weigand (Vizepräsident),
Deutscher Komponistenverband e.V., Kadettenweg 80b, 12205 Berlin**

An Herrn Dr. Harald Augter, Vorsitzender des Rundfunkrates des SWR
sowie an die Mitglieder des Rundfunkrates

OFFENER BRIEF

Sehr geehrter Herr Dr. Augter, sehr geehrte Mitglieder des Rundfunkrates,

der Deutsche Komponistenverband DKV, der über 1100 Musikautoren in Deutschland vertritt, ist in der Sache der „Orchesterzusammenlegung SWR“ besorgt und zutiefst irritiert: aus unserer Sicht werden bürgerschaftliches Engagement wie das Modell einer Orchesterstiftung (nach dem bewährten Modus etwa der Berliner Philharmoniker oder der Bamberger Symphoniker) und der massive Protest von Kulturschaffenden (u.a. namhafte Dirigenten und Komponisten in ZEIT und FAZ) ohne erkennbares Eingehen auf die schwerwiegenden Argumente abgewiesen und mit Worthülsen und formalisierten Hinweisen seitens der SWR-Intendanz abgespeist. Es geht hier um eine kulturelle Weichenstellung ohnegleichen, - nämlich um den Erhalt von qualitativem Denken gegenüber dem quantitativen Zeitgeist (Kostenaspekte als ausschließliches Kriterium, Quotendenken, Kommerzialisierung von Kultur).

Wir bitten daher den Rundfunkrat, in seiner kommenden Sitzung am 6. Dezember 2013, den Beschluss einer Orchesterzusammenlegung vom Vorjahr nochmals im Grundsatz zu überdenken, die inzwischen vielfach und kompetent geäußerten Argumente ergebnisoffen zu prüfen und dann den Beschluss zu modifizieren oder zurückzunehmen. Der Rundfunkrat vertritt ja satzungsmäßig die Interessen der Allgemeinheit und ist gerade in dieser Konfliktsituation aufs Deutlichste gefordert.

Das öffentlich-rechtliche System des Rundfunks könnte hier zeigen, dass es auf direkte Demokratie und Bürgerwillen zu reagieren vermag: es kann nicht sein, dass Einzelpersonen - und seien es auch Intendanten - ohne jegliche Berücksichtigung einer vielfach mit besten Argumenten hinterlegten öffentlichen Meinung so maßgeblich unsere kulturelle Zukunft definieren können.

Erlauben Sie, dass wir thesenartig einige uns zentral erscheinende Aspekte zusammenfassen:

1. Der ökonomische Druck (Sparzwang), auf den sich die Verantwortlichen im SWR immer wieder berufen, existiert in dieser Form nicht. Nach der Neugestaltung der Gebührenabgabe sind die Zuweisungen der KEF eher erhöht. Das wurde an anderer Stelle von Experten detailliert abgeleitet. Erforderlich wäre der Mut, als kultureller Visionär nicht „Millionen Sportbegeisterte“ mit völlig aus der Proportion gelaufenen Millionenbeträgen zu subventionieren, sondern qualitative und sensible Kultur (die noch nie ein Massenprodukt war) zu unterstützen. Sportveranstaltungen würden auch von Pay-TV (siehe SKY) getragen und weiterleben. Hochwertige Kulturveranstaltungen sind von der Obhut des öffentlich-rechtlichen Kulturauftrags abhängig.
2. Kulturelle Grundversorgung muss flächendeckend sein. Durch die geplante Orchesterzusammenlegung mit Standort Stuttgart bleibt der badische Teil des Landes extrem unterversorgt. Ein Beispiel: Aus bislang 120-180 Tagen Orchesteranwesenheit im Freiburger Raum wird eine Reduktion auf nur noch 30 Tage...„zunächst allerdings noch weniger“. Im Vergleich zu Nachbarländern wie z.B. Bayern (wo es allein in München 5 international hochwertige Orchester gibt, und im Umkreis von wenigen Kilometern in Nürnberg, Augsburg, Regensburg dann weitere sinfonische Klangkörper) muss für den Westen Baden-Württembergs eine klare Unterversorgung konstatiert werden.
3. Kulturelle Vielfalt ist ein im Urheberwahrnehmungsgesetz niedergelegtes Grundrecht. Mit der Reduktion von zwei profilierten historisch gewachsenen Orchestern auf ein neues, synthetisch generiertes Allround-Orchester geht kulturelle Vielfalt verloren. Speziell das Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg gilt weltweit (siehe Donaueschinger Musiktage u.a.) als international renommiertester Klangkörper für zeitgenössische Musik, - ein Profil, das nunmehr eingehen wird. Gerade eben (Badische Zeitung vom 4.11.2013) wurde im Rahmen eines Freiburger Symposiums (Ltg.: Prof. Günther Schnitzler) unter dem Schirm der Weltkulturorganisation UNESCO das weltweit einzigartige Profil „für Neue Musik“ dieses Orchesters symbolisch als Weltkulturerbe dargestellt.
4. Wer nur aus vermeintlichen Kosten- und Effizienzgründen ein so renommiertes Orchester schließt, scheint aus unserer Sicht die Singularität und einzigartige Bedeutung eines „Sinfonieorchesters“ nicht ausreichend begriffen zu haben. Von allen anderen Musikrichtungen neidlos anerkannt, ist sinfonische Musik die höchste Form des Musizierens: Hundert Musiker synchronisieren sich millisekundengenau im Bereich von Nanoschwingungen und erzeugen bereits dadurch ein Klima der feinstofflichen Verdichtung, das seinesgleichen sucht. Es gibt – zusammen mit dem Phänomen Oper – keine Musikform, die solche Komplexität gepaart mit unmittelbarer Emotionalität aufweist: weltweit wird sinfonisches Repertoire musikgeschichtlich als Höhepunkt musikalischer Leistung angesehen. International erfährt man auf jeder Reise, welche kulturelle Wertschätzung Deutschland und seine Musik im Ausland genießt: in Asien und Südamerika beispielsweise boomt der Run auf deutsche Musikkultur; man baut riesige Konzertsäle und Philharmonien (worin jedes Konzert auch mit Jugendlichen übertoll ist); da reißt man uns die Informationen, Konzerte, Noten, CDs sozusagen aus den Händen! Es ist die Kultur einer Musik von Bach-Händel-Beethoven-Mozart-Haydn-Schumann-Brahms-Bruckner-Mahler-Wagner... bis hin zu Karlheinz Stockhausen, Hans-Werner Henze und Wolfgang Rihm, um die man uns beneidet... Und wie gesagt, unser „Tafelsilber“ sind die großen Klangapparate und Orchester.

5. Ein Rundfunkrat muss nicht nur aktuell Aufsicht führen und Kosten kontrollieren, sondern strategisch in die Zukunft denken. Diese sieht für das öffentlich-rechtliche Rundfunksystem nicht rosig aus (was wir als Aufsichtsrat und Aufsichtsratsvorsitzender der GEMA aus internationalen Quellen bestens wissen): Internet als Lieferant von Audio und Video boomt ohne Ende. Täglich wachsen Streamingdienste aus dem Boden. In manchen Altersklassen nutzen Jugendliche schon zu 60% nichtlinearen Kulturkonsum aus den internationalen Mediatheken. Google-TV, Apple-TV und vergleichbare Angebote der Datenkonzerne (von Simfy, Spotify bis Deezer oder Pandora wären mehr als 20 Anbieter jetzt schon zu nennen) ersetzen die traditionellen Angebote unserer Rundfunkanstalten. Kurzum: Der öffentlich-rechtliche Rundfunk muss mit all diesen kommerziellen „Abspielplattformen“ von Audio und Video konkurrieren und sich in schwierigen Zeiten einer kulturellen wie finanziellen Abwärtsspirale mit klaren Alleinstellungsmerkmalen abgrenzen und damit behaupten. Da könnte es für den Erhalt des Rundfunks hier überlebensnotwendig sein, auf die nachhaltige kulturelle Funktion hinzuweisen. Hinzuweisen, dass man – was alle Datenkonzerne/Abspielplattformen nicht tun! – eigene teure Klangkörper unterhält, dass man musikalische Eigenproduktionen herstellt, die sinfonische Tradition in die Zukunft trägt. Sportrechte kaufen oder industrielle Bild/Ton-Träger abspielen kann jeder... das förderungswürdige Alleinstellungsmerkmal der Zukunft der Rundfunkanstalten wird die weiterhin umsichtige und verantwortungsvolle Erfüllung ihres kulturellen Auftrags sein.

Diesen Kulturauftrag bitten wir nicht zu vergessen und fordern daher nochmals dringlichst, den eingeschlagenen Weg einer Reduktion der Orchesterlandschaft zu verlassen und – im eigenen Interesse des Erhalts eines im Bewusstsein der Öffentlichkeit als wichtiger Baustein kulturellen Lebens verankerten öffentlich-rechtlichen Rundfunks in der Zukunft – nochmals alles neu zu überdenken.

Mit freundlichen Grüßen

Im Namen des gesamten Deutschen Komponistenverbandes und seines Präsidiums

Prof. Dr. Enjott Schneider (Präsident)

Ralf Weigand (Vizepräsident)

Zur Kenntnisnahme:

Ministerpräsident von Baden-Württemberg Herrn Winfried Kretschmann

Intendant des Südwestrundfunks Herrn Peter Boudgoust

DEFKOM - NEWS

Vorankündigung: 2. Deutscher Dokumentarfilmmusikpreis

Nach erstmalig erfolgreicher Vergabe in diesem Jahr wird erfreulicherweise nun auch im nächsten Jahr im Rahmen des Münchner Dokfilmfestes vom 17. - 14. Mai 2014 zum zweiten Mal ein Preis für die beste Musik im Dokumentarfilm in Höhe von 2500.-€ ausgeschrieben und vom Förder- und Hilfsfonds des Deutschen Komponistenverbandes gestiftet.

Die Ausschreibung, Auswahl und Prämierung der besten Musik erfolgt auch diesmal wieder in enger Kooperation mit dem DOK.fest München und der Deutschen Filmkomponistenunion (DEFKOM).

Weitere Infos hierzu demnächst.

Rainer Fabich

GEMA-Koeffizienten 2012

Die [Liste der Koeffizienten](#) könnt Ihr auf der DEFKOM- Homepage nach lesen.

Achtung! Seit 2012 werden auch einige Digitalkanäle von der GEMA erfasst und abgerechnet. Das hat natürlich zu Verschiebungen geführt, außerdem konnten einige Kollegen bereits feststellen, dass hier teils krasse Fehlmeldungen bzw. Nichtmeldungen vorliegen. Eine rechtzeitige Kontrolle der Auszahlung ist daher sehr zu empfehlen.

Ein gutes Tool für eine rückwirkende Suche ist www.tv-ratings.de. Hier muss man sich zwar anmelden, die Suche ist aber kostenlos. Es gibt auch die Möglichkeit, bei der GEMA einen Vorschuss für evtl. fehlende Auszahlungen zu beantragen, dieser wird dann schon im Januar 2014, nicht erst im Juli ausbezahlt.

Markus Lehmann-Horn

Landesverband Bayern lädt ein

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

hiermit möchten wir Sie herzlich zur nächsten Versammlung unseres Landesverbandes Bayern einladen.

Versammlungsort: Gr. Sitzungssaal der GEMA München, Rosenheimer Str. 11

Termin: Dienstag, 03. Dezember 2013, Beginn: 19.00 Uhr

TAGESORDNUNG

- Top 1: Begrüßung und allgemeine Hinweise
- Top 2: Berichte zu aktuellen Projekten und Aktivitäten des Landesverbandes
- Top 3: Aktuelle Entwicklungen bzgl. des kulturellen und wirtschaftlichen Umfelds der Komponisten (u.a. GEMA >> Reform Rundfunkverteilung, GVL, BR >> Spacenight – GEMA-frei - Trimedialität, Fachgruppen >> DEFKOM, FEM etc.)
- kurze Pause (mit bescheidenem Imbiss)
- Top 4: Allgemeine Diskussion über die Tätigkeiten unseres Verbandes mit Kritik, Wünschen und Anregungen
- Top 5: Anträge und Verschiedenes (Anträge sollten bis 30.11.2013 schriftlich vorliegen)

Wir würden uns sehr freuen, Sie bei unserer traditionell bzgl. der Themen weit gefassten Dezember-Versammlung wieder persönlich begrüßen zu dürfen, und erwarten einen wie immer lebhaften, interessanten und aufschlussreichen Gedankenaustausch unter Kolleginnen und Kollegen.

Mit kollegialen Grüßen, Ihre

Dr. Ralf Weigand (Vorsitzender), Eva Sindichakis und Thomas Rebensburg (stellv. Vorsitzende)

DEFKOM - Kamingespräche Hamburg

Am 17.12. finden wieder die vorweihnachtlichen DEFKOM-Kamingespräche in Hamburg statt.

Wann: Dienstag, 17.12.13 um 20:00 Uhr

Wo: [Cafe´im Filmraum](#), Müggenkampstr. 43, 20257 Hamburg

Die Themen werden rechtzeitig bekanntgegeben. Gäste sind wie immer herzlich willkommen.
Save the Date!

Oliver Heuss



IMPRESSUM

DEFKOM
Deutsche Filmkomponistenunion
c/o Deutscher Komponistenverband e.V.
Kadettenweg 80b
12205 Berlin

phone: ++49 (0) 30 / 84 31 05 80
fax: ++49 (0) 30 / 84 31 05 82
www.defkom.de
office@defkom.de

Über uns:

Die DEFKOM – die Deutsche Filmkomponistenunion ist die Kreativ- und Solidargemeinschaft von Filmkomponisten in Deutschland. Mitglieder sind sowohl namhafte Persönlichkeiten und Koryphäen der Filmmusikszene als auch vielversprechender Nachwuchs.

Wir Filmkomponisten der DEFKOM begreifen uns als Kulturschaffende in der Jahrhunderte langen Tradition des Zeitgenössischen Komponierens in Deutschland.

Gemeinsam setzen wir uns für das Filmmusikschaffen “Made in Germany” ein. Kulturpolitische und wirtschaftliche Aspekte, Fragen hinsichtlich Musikrecht und Verwertung, Musikexport und Förderung sowie Verbreitung des vielseitigen Filmmusikpotenzials stehen im Fokus der DEFKOM.

Mit öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten zeigen wir Präsenz bei wichtigen Veranstaltungen (wie z.B. der filmtontart, der Nacht der Filmmusik, der Berlinale, dem Münchener Filmfest, der PopKOMM, SoundTrack_Cologne, oder beim Filmfestival in Cannes).

Die Optimierung der Situation hinsichtlich Honorare und Produktionskosten von Filmkomponisten steht bei uns genauso auf der Agenda wie unfaire Vertragsverhältnisse, gegen die wir uns mit vereinter Kraft stellen. Der Begriff „Union“ als Gemeinschaft mit solidarischen Prinzipien auch bei der Honorargestaltung ist für uns Programm. GEMA-relevante Probleme wie Verteilungsplan, Dokumentation und Transparenz, Online-Musiknutzung, internationale Abrechnung oder Modernisierung der Werkerfassung sind aktuelle Themen, mit denen wir uns beschäftigen, auch in kollegialer Zusammenarbeit mit der GEMA und unseren Partnerverbänden.

Durch unsere Integration als Fachgruppe im Deutschen Komponistenverband e.V. haben wir eine wichtige Stimme im Dialog mit Politik und Wirtschaft zu Themen wie Urheberrecht und Chancen von Kreativen in Deutschland und Europa.

Unsere Mitglieder werden über den DEFKOM-Newsletter, die DEFKOM-Website und das DEFKOM-Forum sowie über lokale und überregionale Veranstaltungen der DEFKOM immer auf dem auf dem Laufenden gehalten.

Das DEFKOM-Leitungsgremium (V.i.S.d.P.): [Marcel Barsotti](#), [Dr. Rainer Fabich](#), [Jens Fischer](#), [Oliver Heuss](#), [Chris Heyne](#), [Philipp F. Kölmel](#), [Christine Aufderhaar](#), [Markus Lehmann-Horn](#), [Micki Meuser](#), [Nik Reich](#), [Jochen Schmidt-Hambrock](#), [Hans P. Ströer](#), [Dr. Ralf Weigand](#), [Helmut Zerlett](#).



www.facebook.com/DEFKOM



www.youtube.com/DEFKOM2011